

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 19. Stück.

Den 7ten May 1808.

Inhalt.

Der Klausner. — Nachricht von dem ersten Wahlcollegium zu Halberstadt. — Gerechtigkeitsliebe. — Edelmuß. — Armenfachen. Nächste Mittwoch keine Versammlung des Almosens Colleg. — Milde Beyträge. — Anfangstermin der akademischen Vorlesungen am 16. May. — Verzeichniß der Gebobrnern ꝛc. — 11 Bekanntmachungen.

In unsrer eignen Brust
Da, oder nirgends, fließt die Quelle reiner Lust.

I.

Der Klausner.

Legende.

Ein Klosterbruder war dem Zorn ergeben,
die Mönche warnten ihn, der Prior schalt.
O, sprach er, lehr' ich einsam in dem Wald!
Wer mag nicht zürnen und bey Menschen leben!

Cyrius spricht's, und eh des Morgens Helle
die Brüder weckt, ist er schon weit
von seiner Klosterzelle,
und sucht im fernen Wald die Einsamkeit.

IX. Jahrg.

(19)

Von

Von Palmen wölbt' er sich ein leichtes Dach,
 ein Klotz, von weichem Moos umgränet,
 baut ihm den Sitz, als Tisch und Altar dienet
 ein rauher Stein, er hilft nur wenig nach,
 denn was er in der Wüste nöthig hatte,
 trug — meint' er — wol die unbehau'ne Platte.

So kömmt der Abend. Freudig blickt Cyrill
 auf das vollbrachte Werk. Hier find' ich Frieden,
 so ruft er aus, von Menschen abgeschieden,
 leb' ich zum ersten Mal beglückt und still!
 Hier wird kein wilder Zorn die Ruh' mir stören,
 des Frevels Anblick nicht mein Herz empören.

Die Sonne sinkt — der Eremit bemerkt,
 so tief er in Betrachtung auch versunken —
 daß spärlich glimmt des Lebens matter Funken,
 wenn man den Leib mit Speiß und Trank nicht stärkt.
 Auch muß er das Costum der Klausner ehren,
 und suchen gehn, Laub, Wasser, Wurzeln, Beeren.

Den Fund zu kochen fehlt es ihm an Töpfen,
 und roh bereitet er das karge Mahl;
 dann nimmt er seinen irdenen Pokal,
 um einen Trunk am frischen Quell zu schöpfen.
 Er irrte weit umher, und suchte lang,
 bis ihm aus dürrem Sand ein Quell entgegenprang.

Er trinkt und füllt den Becher bis zum Rand,
 und eilt nun schnell zu seiner Klausel,
 wo zum frugalen Abendschmause
 sich alles schon bereitet fand.
 Doch kaum ist mit dem Trynk der Tisch bestellt,
 so wankt der Becher — ach — und fällt.

Der Durst thut weh — der Eremit,
 so sehr der Weg ihn mag verdrießen,
 muß noch einmal zur Wand'ring sich entschließen.
 Er eilt zum Quell mit schnellem Schritt,

der Krug wird angefüllt zum zweyten Mal.
Doch ungleich ist des rauhen Tisches Fläche,
der Becher steht nicht fest, und Wasserbäche
entströmen bald dem fallenden Pokal.

Da schmäht der Eremit und schilt
auf Tisch und Klotz mit lauter Stimme,
dann greift er nach dem Becher zornersfüllt,
und schleudert ihn mit wildem Grimme
weit von sich weg, der Stein selbst wird zerschlagen,
der nicht den Trunk des Klausners wollte tragen.

Da bricht auf einmal Himmelsglanz hervor,
und schön vom weißen Lichtgewand umfangen
steht ernst ein Heil'ger an der Klause Thor,
gleich Sternen scheint der Glorie Glanz zu prangen.
Der Klausner staunt und zu des Heil'gen Füßen
beugt er sein Haupt des Klausners Kleid zu küssen.

„In Wüsten nicht, nicht in der öden Zelle,
mein Bruder! findest du des Himmels Frieden,
im Herzen einzig fließt die klare Quelle,
in der des Himmels Bildniß glänzt hienieden;
doch trübt dein ird'scher Sinn die reine Welle,
so wird dir nimmer Glück und Ruh' beschieden.
Den Menschen selbst wirst du den Frieden stören,
und einsam gegen Steine dich empören.“

So sprach der Heil'ge, und der Klausner kehrte
zu seiner Brüder frommen Kreis zurück.
Er bändigte den wilden Sinn, und mehrte
in stillem Frieden seines Himmels Glück,
und mehr als seine frommen Worte lehrte
des ruhig heitern Aug's verklärter Blick,
bis endlich ihm, in hellem Lichtgewande,
ein Engel löste seines Leibes Bande.

II.

K u r z e M a c h r i c h t

von

der ersten Zusammenberufung

d e s

Wahl-Collegiums des Saal-Departements
zu Halberstadt.

Die von der Königl. Regierung ausgezeichneten Bürger, welche das Wahl-Collegium, oder, wie es in der Constitution genannt wird, das Departements-Collegium des Saal-Departements zu bilden bestimmt sind, sollten sich am zweiten Oster-Feyertage zum ersten Male zu Halberstadt versammeln. Mit Sonnen-Aufgang begab sich der von der Regierung zum Präsidenten dieser Wahlversammlung ernannte Herr Kammerherr von Brancconi in den geräumigen Saal auf dem Schuhhofe, der als das größte Lokal zu der Zusammenkunft angewiesen war. Nachdem er die Versammlung mit einer Rede eröffnet, und provisorisch einen Secretaire und zwey Wahlzeugen ernannt hatte, wurden die anwesenden Mitglieder vereidigt. Die Constitution verlangt, daß für jede tausend Bewohner des Departements ein Mitglied in dem Wahl-Collegio sitze; vier Sechstel sind aus den 600 Höchst-Besteuerten, ein Sechstel aus den reichsten Kaufleuten und Fabrikanten, und ein Sechstel aus den ausgezeichnetsten Gelehrten und Künstlern, und den Bürgern, welche sich am meisten um den Staat

ver-

verdient gemacht haben, zu nehmen. In dem vormals sächsischen Antheil der Grafschaft Mansfeld hatten indeß noch keine Wähler ernannt werden können, und da aus unserm Distrikte, dem weit entlegendsten, mehrere Wähler diesmal dem ehrenvollen Rufe nicht hatten folgen können, so stieg die Zahl der anwesenden Mitglieder nicht viel über anderthalb hundert. Aus Halle selbst waren von der Regierung 20 Mitglieder ernannt. Gegenwärtig waren bloß Herr Canzler Niemeyer und Herr Prof. Gilbert von Seiten der Universität; außerdem Hr. Tribunalsrichter Hirsch, die Herren Dr. Zepernick, Friedländer, Schiff, Siegert und Pernice. — Unter den ausgezeichneten Mitbürgern unsres Departements, welche an dieser Versammlung Theil nahmen, zog vorzüglich der Herr Graf von Stollberg-Wernigerode die Aufmerksamkeit der Auswärtigen auf sich, durch die allgemeine Achtung, welche er einflößte, und durch seine edle Anspruchslosigkeit. Schienen gleich seine Jahre ihn der regelmässigen, oft beschwerlichen Gegenwart bey der Versammlung zu überheben, so betrat er doch, gleich dem Herrn Präsidenten von Branconi, täglich mit Sonnenaufgang den zu der Zusammenkunft bestimmten Saal, und verließ ihn nicht eher als am Abend, es sey denn, daß der Gang der Wahlgeschäfte, wenn die Stimmen in dem Kasten ruhten, einige Stunden frey ließ.

Das erste Wahlgeschäft der Versammlung betraf die Ernennung des beständigen Secretairs und acht beständiger Wahlzeugen bey den 4 Bureau's, in welche sich die Versammlung theilen sollte; und dieses Geschäfte füllte den ganzen übrigen Theil des ersten

sten und des zweyten Tages aus. Jedes Mitglied schrieb den Namen dessen, dem er das Secretariat beistimmte, und die Namen von acht andern, denen er seine Stimme als Wahlzeugen gab, auf einen Zettel. Die Mitglieder wurden von dem vorläufig ernannten Secretair nach der Folge aufgerufen, in der sie den Eid geleistet hatten, übergaben dem einen Wahlzeugen ihren Zettel, der ihn in einen verschlossenen Kasten steckte, dessen Oeffnung er wohl verdeckt hielt, und unterzeichneten dann ihren Namen in dem Protokolle. Nach Eröffnung und Protokollirung der Zettel fand sich, daß der Herr Kanzleydirector Stubenrauch fast einstimmig zum beständigen Secretair der Versammlung ernannt war. Bey der folgenden Abstimmung über die Wahlzeugen hatten vier Namen mehr als die Hälfte der Stimmen zu Wahlzeugen, vier andre erhielten diese absolute Mehrheit erst bey einer zweyten Wahl.

Die Herren: Präfecturrath Schmalzing, Consistorialrath Nahtigall, Justizrath Koloff, Kaufmann Nieher aus Halberstadt, Prediger Klein aus Gattersleben, Friedensrichter Panse aus Aschersleben, sind die Namen, deren sich Schreiber dieses noch erinnert.

(Die Fortsetzung folgt.)

III.

Gerechtigkeitsliebe.

Ein Bedienter des Prinzen Heinrich, ältesten Sohnes des Königs von England, Heinrichs IV., war bey

bey der königlichen Bank verklagt, und auf Befehl dieses Gerichtshofes eingezogen worden. Der junge Prinz, der diesem Menschen gut war, leitete dieß Verfahren aus einem Mangel an Ehrfurcht vor seiner Person her; und da er nur zu viele Schmeichler um sich hatte, die durch ihre Anschläge seine Empfindlichkeit noch mehr anfachten, so begab er sich selbst in die Gerichtsstube, zeigte sich dort mit einer wuthvollen Miene, und ertheilte den Befehl, seinen Bedienten sogleich in Freyheit zu setzen. Alle Anwesende schlugen vor Furcht die Augen nieder, und verloren die Lust, ihm zu antworten. Nur allein der Lord Obrichter, Sie William Gascoigne, stand, ohne das geringste Zeichen von Befürzung blicken zu lassen, auf, und ermahnte den Prinzen, sich den alten Gesetzen des Königreichs zu unterwerfen. „Oder, setzte er hinzu, wenn Sie einmal entschlossen sind, Ihren Bedienten von der Strenge der Gesetze zu befreyen; so wenden Sie sich wenigstens an den König, Ihren Herrn Vater, und bitten bey ihm um Gnade für den Schuldigen.“ Diese weise Anrede machte so wenig Eindruck auf den jungen Prinzen, daß er, nachdem er seinen Befehl wiederholt hatte, bethauerte, wenn man noch einen Augenblick ansehe, ihn zu vollziehen, so werde er Gewalt brauchen. Der Lord Obrichter, der es ihm ansah, daß es ihm mit seiner Drohung ein Ernst sey, erhob nun seine Stimme mit vieler Entschlossenheit und Geistesgegenwart, und befahl ihm, kraft des Gehorsams, welchen er dem königlichen Ansehen schuldig sey, sogleich den Gerichtshof zu verlassen, dessen Geschäfte er durch ein so ärgerliches Benehmen störe. Dieß hieß, nur das Feuer noch mehr andblasen. Der

Zorn des Prinzen zeigte sich auf eine schreckliche Weise. Wüthend näherte er sich dem Richter, den er vielleicht dadurch zu erschrecken glaubte. Aber Sir William ließ sich nicht aus der Fassung bringen, und behauptete vollkommen die Würde des Gerichtsstuhls, in welchem er den König vorstellte. „Prinz, rief er ihm mit entschlossener Stimme zu, ich vertrete hier die Stelle Ihres Oberherrn, Ihres Königs und Ihres Vaters, dem Sie aus diesem zwiefachen Gesichtspunkte doppelten Gehorsam schuldig sind. In seinem Namen befehle ich Ihnen, Ihrem Vorsatze zu entsagen, und von nun an denen, die dereinst Ihre Unterthanen werden sollen, ein besseres Beyspiel zu geben. Wenn Sie weise sind, werden Sie, zum Erfatze für den Ungehorsam und die Verachtung, die Sie so eben gegen die Gesetze bewiesen haben, in diesem Augenblicke sich ins Gefängniß begeben, wo ich Ihnen aufbehalte, so lange zu bleiben, bis der König, Ihr Herr Vater, Ihnen seinen Willen zu erkennen geben wird.“ Der Ernst des Richters und die Macht des richterlichen Ansehens wirkten jetzt gleich einem Donnerschlage. Der Prinz wurde dadurch so gerührt, daß er sogleich an seine Begleiter den Degen abgab, sich tief gegen den Lord neigte, und ohne auch nur ein Wort einzuwenden, sich gerade des Weges nach dem Gefängnisse eben dieses Gerichtshofes verfügte. Seine Begleiter statteten sogleich dem Könige von diesem Vorfalle Bericht ab, und ermangelten nicht, ihn von der Seite vorzustellen, wo er den König am leichtesten gegen Sir William einnehmen konnte. Der weise Monarch ließ sich die Sache bis auf die kleinsten Umstände aus einander setzen. Er schien hierauf einen Augenblick nachzudenken;

ten; aber auf einmal hob er Augen und Hände zum Himmel empor, und rief mit einer Art von Entzückung aus: „O Gott! wie viele Erkenntlichkeit bin ich nicht deiner Güte schuldig! Du hast mir einen Richter geschenkt, der ohne Menschenfurcht Gerechtigkeiten ausübt, und einen Sohn, der nicht nur zu gehorchen weiß, sondern der auch Seelenstärke genug hat, seinen Zorn dem Gehorsam aufzuopfern!“

IV.

E d e l m u t h.

Bei einer Ueberschwemmung der Etsch war die Brücke bey Verona *) beynahe ganz zerstört worden. Nur der mittelste Bogen, auf dem sich ein Haus befand, worin eine ganze Familie eingeschlossen war, stand noch. Man sah vom Ufer her, wie sie die Hände ausstreckten, und um Hülfe flehten. Indessen machte die Heftigkeit des Stroms die Pfeiler des Bogens zusehends immer wankender. In dieser äußersten Gefahr setzt der Graf v. Spolverini demjenige, der das Herz haben würde, ein Fahrzeug zu besteigen, um diese Unglücklichen zu retten, eine Belohnung von hundert Louisd'or aus. Man war dabey in Gefahr, entweder von der Schnelligkeit des Stromes mit fortgerissen, oder, wenn man unter dem Bogen sich befand, von dem Einsturze desselben erdrückt zu werden. Obgleich ein unzählbarer Haufe Volks

5

gegen

*) Eine ansehnliche Stadt im venezianischen Gebiete in Italien.

gegentwärtig war, so wagte es doch niemand, das Anerbieten anzunehmen. In diesem Augenblicke geht ein Bauer vorbey, der sich von der vorgeschlagenen Unternehmung, und von der damit verbundenen Belohnung unterrichten läßt. Sogleich steigt er in ein Fahrzeug, gewinnt durch heftiges Rudern die Mitte des Flusses, kommt an dem genannten Bogen an, und wartet unter demselben so lange, bis die ganze Familie, Vater, Mutter, Kinder und Greise, sich an einem Seile heruntergelassen haben, und sich im Schiffe befinden. „Muth gefaßt, ruft er aus, jetzt seyd ihr Alle gerettet.“ Er rudert, er übersteigt die Heftigkeit der Wellen, und landet glücklich am Ufer an. Jetzt will ihm der Graf v. Spolverini die versprochene Belohnung geben. „Ich verkaufe mein Leben nicht, antwortet der edeldenkende Bauer; meine Arbeit reicht zu, um mich, meine Frau, und meine Kinder zu ernähren; geben Sie das Geld dieser armen Familie, die desselben nöthiger bedarf, als ich.“

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armenfachen.

Nächste Mittwoch keine Versammlung des
Allmosen-Collegiums.

Milde Beyträge.

1) Bey einem vergnügten Kindtaufen sind ein-
gesammelt und durch die Frau Barmann am 25.
April abgegeben worden, 1 Thlr. 16 Gr.

2) Von dem Chirurgus Herrn Zinnick eine
geschenkte und am 3. May bezahlte Schuld in gutem
Gelde, 1 Thlr.

3) Eine cedirte und bezahlte Schuld, 1 Thlr.
22 Gr.

2.

U n i v e r s i t ä t.

Die nöthige Wiederherstellung des größern Auditor-
riums zum Gebrauch der Universität, so wie manche
andere Umstände, haben den Senat bestimmt, den
Anfang der Sommer-lectionen nunmehr auf den
16. May festzusetzen, und sie an diesem Tage mit
einer akademischen Feyerlichkeit zu eröffnen. Das
Nähere darüber wird in dem nächsten Wochenblatte
nachrichtlich bekannt gemacht werden.

3.

4.

Gebührne, Getraete, Gestorbene in Halle zc.
April. May. 1808.

a) Gebührne.

Marienparochie: Den 26. April dem Musikus Richter ein S., Johann Heinrich Friedrich. — Den 29. dem Bürger Bohndorf eine Z., Johanne Marie.

Ulrichsparochie: Den 28. April dem Kunstmalers Herschel eine Z., Angelika Seraphine Ottilia. — Dem Handarbeiter Zander eine Z., Johanne Dorothee.

Moritzparochie: Den 26. April dem Salzwirker Kierner ein S., Christian Paul. — Eine unehel. Z.

Domkirche: Den 29. April dem Buchdrucker Lossen ein S., August Ludwig.

Neumarkt: Den 25. April eine unehel. Z.

Glauchau: Den 23. April dem Handarbeiter Knöschel eine Z., Christiane Dorothee Amalie. — Den 26. dem Böttchermeister Tornau eine Z., Johanne Sophie Friederike. — Den 27. ein unehel. S.

b) Getraete.

Marienparochie: Den 1. May der Müller Kittel mit M. K. Franke.

Moritzparochie: Den 29. April der Weißbäckersmeister Bode mit J. S. Schaaf. — Den 1. May der Bürger Winkelmann mit J. D. Eb. Heine aus Schwanebeck.

Neumarkt: Den 1. May der Böttchermeister Schulze mit M. C. Grohberg.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 22. April des Kupferschmidemeisters Kaufmann S., Carl Dietrich Leopold, alt 1 J. 10 M. Zahnsieber. — Den 26. des Weißbäckersmeisters Herbst S., Carl Friedrich Ferdinand, alt 1 J. 10 M. 2 W Scharlachsieber. — Den 28. des Kaufmanns Veiter S., Johann Carl Ernst, alt.

alt 6 J. 3 W. Halsgeschwür. — Den 29. des Tuchmachermeisters Müller L., Johanne Marie, alt 1 W. 1 Z. Krämpfe. — Den 30. der Invalid Behrend, alt 75 J. 7 W. Steckfluß. — Den 1. May des Unteroffiziers Kesse L., Johanne, alt 17 J. Schlagfluß.

Ulrichs parochie: Den 24. April der Postsecretair Voigt, alt 70 J. 11 W. 2 B. 2 Z. Blasenentzündung. — Den 26. des Kochgärtners Behrend S., Friedrich Edmann, alt 4 Z. Steckfluß. — Den 28. der Postknecht Seyffart, alt 58 J. Auszehr.

Moritzparochie: Den 27. April des Strumpffabrikant Herricht Wittwe, alt 58 J. 1 W. 10 Z. Nervenfieber. — Den 28. der Strumpfwirkergefelle Liebert, alt 75 J. 6 W. Brustkrankheit.

Dankirche: Den 30. April des Tischlergesellen Geier S., Joh. August, alt 2 J. 10 W. 2 B. Nervenfieber.

Neumarkt: Den 25. April der Strumpfwirkermeister Schnurbuß, alt 56 J. Brustkrankheit. — Den 30. des Tuchmachermeisters Kramer L., Johanne Juliane, alt 4 J. 5 W. Auszehrung.

Glauch: Den 23. April des Strumpfwirkergesellen Illgenstein S., Johann Gottfried, alt 1 J. 3 W. Krämpfe. — Den 27. des Bürgers Friedrich S., Christian August Wilhelm, alt 1 J. 9 W. Lungenentzündung.

Bekanntmachungen.

Um allen Wucher beyr Geldwechsln hier zu entfernen, sind wir angewiesen, eine neue Einrichtung zu treffen, und eine polizeyliche Controlle einzuleiten. Hierzu ist nöthig, daß künftig nur eine bestimmte Zahl wohlhabender und mit den auswärtigen vorzüglichsten Handlungshäusern in Magdeburg, Berlin, Leipzig und Hamburg in Correspondenz stehender Geldwechsler angestellt werden; daher wir hiesige qualificirte Subjecte hiermit auffordern, sich

den 10ten d. M., Vormittags um 10 Uhr,

vor

vor der Rathskstube zu melden, um sodann wegen ihrer
Annahme und Instruction das Weitere zu beschließen.

Halle, den 2. May 1808.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmanne
der Stadt Halle.

Es sollen in dem in der Märkerstraße belegenen
Mettlerschen Hause in der Wohnung des Herrn Geheim-
rath Loder den 10. May c. und folgende Tage, des
Nachmittags um 2 Uhr, verschiedene Meubles, als
Commoden, Schränke, Tische, Stühle, Bettstellen und
dergl., so wie eine Quantität Wein, öffentlich, gegen
gleich baare Bezahlung in preuß. Courant, an den Meist-
bietenden verauctioniret werden.

Halle, den 2. May 1808.

Dr. Scheuffelbuth. Notar. publ.

Wein am alten Markte Nr. 495. belegenes Haus,
worin sich 12 Stuben, 6 Kammern, ein großer Hof
und Garten, Garten, Saal, Stube und Kammer,
Stallung zu 6 Pferden, Röhre und Brunnen, Wasser,
2 große Keller, Wagenschuppen zu 3 Wagen, großes
Waschhaus und Holzstall, befinden, ist aus freyer Hand
zu verkaufen. v. Renouard.

Das in der Spiegelgasse belegene Haus Nr. 47.,
in welchem 4 Stuben, 5 Kammern und Hof befindlich
sind, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Man melde
sich bey dem Bedienten Ratt, in Diensten des Herrn
General v. Renouard.

Hey Friedr. Vieweg in Braunschweig ist er-
schienen und bey Kemmerde und Schwertsche
in Halle zu haben:

Soldatenschule für die Infanterie, nach dem Franz.
Reglement. Mit Kupfern. 20 ggr.

Deutschlands Erwartungen vom Rheinischen Bun-
de, vom Freyherrn v. Eggers. 6 ggr.

Nächstens erscheint:

Reglement, das Exercitium und die Manöuvres
der Franz. Infanterie betreffend. Zum Behuf
der Königl. Westphälischen Truppen.

Devaluations-Tabelle,

Segeneinanderstellung der guten und devalvirten oder herabgesetzten Münzen, nach dem 30sten Bulletin, mit Angabe ihres Werths in Franken und Centimen nach der neuesten Festsetzung de Jato Cassel, den 16. April 1808. Zur schnellen Uebersicht im Handel und Wandel in Tabellen gebracht, mit einer Belehrung über Münzen, Münzfuß,agio und Disconto begleitet, von dem Rentanten J. G. Meyer. 8. geheftet. Halle im Saal-Departement, bey dem Buchhändler C. A. Kummel. Preis 6 Gr. gut Geld. 3 Bogen Schreibpapier. Wer eine bedeutende Anzahl Exemplare nimmt, erhält einen ansehnlichen Rabatt.

Diese Schrift haben die jetzigen Zeitumstände äußerst nothwendig gemacht, und da darin Alles mit möglichster Kürze und so gestellt ist, daß selbst der ungeübteste Rechner einen schnellen Ueberblick der jetzigen guten und schlechteren Münzen zugleich nach ihrem Werthe, nach Franken und Centimen, haben kann, so gewährt sie dadurch doppelten Nutzen, indem man einmal jede Zahlung von 1 Pfennig bis zur Million in gutem courantmäßigen Gelde, den Groschen zu 8 Pfennige gerechnet, gegen schlechtes Geld, worin wir noch zahlen, sogleich findet, und zweytens jede Summe von 1 Pfennig an bis zur höchsten Summe nach Franken und Centimen, und zwar nach dem neuesten Reglement d. d. Cassel, den 16. April 1808. berechnet ist, wornach 1 Rthlr. Preuß. Courant zu 24 Gr. nicht mehr 3 Franken 70 Centimen, sondern nach seinem wahren genauer ausgemittelten Werthe 3 Franken 65 $\frac{1}{2}$ Centimen enthält. Uebrigens ist keine Mühe gespart, diese Schrift mit möglichster Correctheit zu liefern, damit sie jedem, wes Standes er sey, dem Bürger und Landmanne bey seinen Handels- und Geldgeschäften das leiste, was man sonst einzeln mühsam berechnen muß.

Für Ungeübte ist noch eine Belehrung über den Gebrauch der Tabellen beygefügt.

Entbindungs-Anzeige. Daß meine Frau am 28. April von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden worden ist, mache ich allen meinen Freunden ergehenst bekannt.

C. W. Herschel,

Universitätszeichnungsmeister und Kunstmahler.

Todes-Anzeige. Am 29sten April traf mich das harte Loos, meine innigst geliebte Gattin zu verlieren. Mit ihr wurde mir die liebevollste und treueste Lebensgefährtin entzissen, und meinen drey noch unerzogenen Kindern die zärtlichste und sorgsamste Mutter. Nur wer sie kannte, kann meinen Verlust beurtheilen. Und ach! die Edle, unvergeßlich Gute hat lange und schwer gelitten. Sanft ruhe ihre Asche! Burgheim.

Mit tief gerührtem Herzen zeigen wir unsern Freunden und Verwandten den Tod unserer innigst geliebten Tochter und Schwester, Julie Feist, an. Sie starb am 2. May, nach einem schmerzhaften Krankenlager, an der Brustwassersucht. Jeder unserer Freunde, der Häuslichkeit und Familieneintracht, welche uns in einem so schönen Sinne mit der Verewigten verband, zu schätzen weiß, wird auch ohne besondere Beyleidsbezeugung Theil an unserm Schmerze nehmen.

Die Eltern und Geschwister der Verstorbenen.

In dem in der großen Ulrichsstraße belegenen französischen Armenhause Nr. 14. ist die zweyte Etage, in 4 Stuben und Kammern bestehend; wie auch im Hofe ein kleines Logis, von 1 Stube nebst Kammer, von Michaelis d. J. an, zu vermieten. — Desgleichen ist in dieser Straße Nr. 67. entweder die obere oder untere Etage von jetzt an gleichfalls zu vermieten. Nähere Nachricht darüber erteilt

Garrigue.

Eine noch in gutem Stande sich befindende Wiener Chaise mit Verdeck; eine einspännige ohne Verdeck, und ein Korbwagen stehen zum Verkauf bey dem Sattlermeister Schmidt auf dem Neumarkte.